

Vermerk

Ortstermin: Wacholderheide Kihlenberg

Datum: 28.11.2014

Teilnehmer:

Herr Hesse: LANUV
Herr Muckenhaupt: Regionalforstamt Kurkölnisches Sauerland
Herr Kramarz: Leiter Forstbetriebsbezirk Kleusheim
Herr Demerling: Kirchenvorstand Rahrbach als Eigentümer (Vertreter von Herrn Döhmer)
Frau Venema: ULB Kreis Olpe

**Anlass: Absprache möglicher Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im FFH Gebiet
„Wacholderheide Kihlenberg“**

Das FFH Gebiet „Wacholderheide Kihlenberg“ befindet sich in einem degenerierten Zustand. Durch Auseinanderbrechen der überalterten Wacholder entstehen undurchdringliche Gebüsche, in denen sich Faulbaum ausbreitet. Kleine Inseln mit Heidekraut und Heidelbeere sowie Borstgras sind noch vorhanden. Zentral befindet sich eine augenscheinlich regelmäßig vom Jagdpächter (?) gemulchte Fläche. Durch die ULB veranlasst wurde hier 2009 auf einer kleinen Fläche der Oberboden abgeschoben und die Teilfläche mit Mahdgut aus dem Hahberg geimpft. Hier wachsen Besenheide und Borstgras. Um diesen kleinen Bereich herum sowie in einzelnen Schneisen wurde 2009 geschoppert. In den Schneisen ist dies nur noch am Aufwuchs von Besenginster zu erkennen. Eine Beweidung wäre sinnvoll, ist derzeit aber aufgrund des undurchdringlichen Zustands der Fläche nicht möglich.

Als Zielzustand befinden sich weniger und dafür gut ausgebildete Wacholder auf der Fläche. Dazwischen breitet sich eine Zwergstrauchheide mit Heidelbeere, Besenheide und Borstgras aus.

Dieses Ziel kann erreicht werden durch: Entbuschen, Abschieben des Oberbodens (Plaggen) und Beweidung. Zuerst entbuschen und anschließend den Oberboden abschieben ist sehr aufwendig und kostenintensiv. Ausschließlich den Faulbaum auf den Stock zu setzen ist nicht zielführend, da die Gebüsche zügig nachwachsen und sich nicht die gewünschte Zwergstrauchheide einstellt.

Die Beteiligten sprechen daher ab, dass zunächst weniger wertvolle Bereiche ausgewählt werden, in denen die auseinanderbrechenden Wacholder und Faulbaumgebüsche gemulcht und dann zusammen mit dem Oberboden in den benachbarten Fichtenforst geschoben werden. Zuerst sollen der große Adlerfarnbestand im Nordwesten und ein dicht bewachsener Bereich östlich der zentralen Freifläche abgeschoben werden. Im Adlerfarnbestand wachsen keine Wacholder, der Traufbereich der Eichen soll geschont werden, ebenso dürfen die Eichen nicht aufgeastet werden, damit ihre „Hudebaumform“ bewahrt bleibt.

Im Bereich östlich der Freifläche werden einzelne gut entwickelte Wacholder markiert und stehengelassen. Dazwischen soll gemulcht und der Oberboden zusammen mit dem Mulch in den angrenzenden Fichtenforst geschoben werden. Wenn sich diese Methode bewährt, können nach und nach weitere Bereiche des Kihlenbergs auf diese Weise gepflegt werden. Gut entwickelte Bereiche mit Heide und Borstgras sollen dabei geschont werden.

Herr Kramarz verfügt über eine Liste erfahrener und wirtschaftlich arbeitender Unternehmer und kann der ULB vorab Preiskalkulationen zukommen lassen sowie sie bei der Maßnahme unterstützen.

2015 soll eine Exkursion mit dem Kirchenvorstand durchgeführt werden, um Informationen zum Gebiet und zur notwendigen Pflege zu geben. Auf den Eigentümer des Gebiets kommen keine Kosten zu.

Langfristig ist es sinnvoll, den Fichtenforst um das NSG zurückzunehmen, um eine Beschattung der Wacholderheide und den starken Samenwurf der Fichten auf die Fläche zu vermindern. Viel Potential wird in

dem Bereich zwischen Hubertusdenkmal und NSG gesehen, da sich hier bereits Besenheide befindet. Eine Beweidung mit Schafen soll angestrebt werden. Herr Kramarz hat Kontakte zu Schafhaltern, die Weihnachtsbaumplantagen mit Schafen pflegen (Anmerkung: Diese fressen keine Gehölze, sind daher nur bedingt geeignet).

Erstellt SV/21.01.2014